

Kirchhof.

Ein Brunnen auf dem Kirchhofe, nach dem gewallfahrtet wurde, soll um 1830 mit einem Stein mit Spuren hebräischer Inschrift gefaßt gewesen sein.

Johanneskirche mit Johanneskirchhof.

Die Kirche wurde auf dem 1536 angelegten, 1562 erweiterten und mit Schwibbogen versehenen Kirchhofe im Triebischtal seit 1615 durch den Maurermeister Michael Weidemann erbaut, 1619 unter Dach gebracht, 1626 vollendet und am 3. September geweiht. An der Türe stand eingeschnitten: 1624. Baumeister waren der Bürgermeister Bernhard Pflüger und Anton Starke, Zimmermeister Martin Grave, Steinmetz Jacob Zwickler. Die Kanzel schuf 1627 Balthasar Barthel, der sie „mit Gemälden und Inschriften reich verzierte.“ Sie wurde 50 Ellen (25,25 m) lang und 30 Ellen (11,30 m) breit angelegt.

Über ihre Geschichte ist wenig bekannt. In den napoleonischen Kriegen diente sie als Futtermagazin, 1873 wurde der Friedhof außer Gebrauch gesetzt, 1902 wurde sie abgebrochen und an ihrer Stelle der König-Albert-Garten angelegt.

Es erhielten sich Schwibbogen.

Denkmal des Stadtpfarrers Valentin Schreiber, † 1547.

Sandstein, 114 : 183 cm messend.

Glatte Platte, lediglich mit dem in großen Buchstaben ausgeführten Vers:
MDXLVII. / Scriba Dei / verbum li(n)gva / factisq(ue) . pro / fess9(us) hac
in / ter sā(n)ctos / n̄v̄(n)e reqviescit / hvmo evmq(ue) . / pys regni c̄v̄(n)et)is
est illivs / haeres quod / peperit natvs / per tot acerba / Dei / G. F.

Einzelne Buchstaben sind zum Teil in andere hineingestellt. Das Wort pys ist piis zu lesen.

Jetzt im Kreuzgang des Franziskanerklosters, im Nordwestjoch.

Denkmal der Margarethe Schein, † 1549.

Sandstein, 87 : 171 cm messend.

Schlichte Platte mit dem vertieften nebenstehenden Scheinschen Wappen und der auf vertieftem Grund erhabenen ausgearbeiteten Inschrift:

Nach C(hristi) un / ser(es) Herren Ge)burt / i(m) 49(5?) (iar)
den a(n?) / dern augusti ist fraw Margaretha / Scheynin in
Got vor / scheyde(n) der Selen / Got gnedick sey.

Im Kreuzgang des Franziskanerklosters, im Nordwestjoch.

Denkmal des Stadtschreibers Valentin Schein, † 1554.

Sandstein, 100 : 170 cm messend.

Glatte Platte mit folgender Inschrift:

Hic recvbat Schein(i)us qvi / (. hev .) fvnere mersvs acerbo / ad
Christo nixvs fortiter / interiit / obiit calendis novembris / Calixtvs
filivs parenti bene / merito fieri curavit.

Darunter das nebenstehende Wappen des Schein in einem Kreisfeld. — Jetzt im Westflügel des Franziskanerkreuzganges.

